Autor: Christian Bayer Fotografie: Rolf Winter

All you need is love

Aber Vorsicht, die JMR Cantabile Supreme ist kein Lautsprecher für eine Nacht.

1967. Ein Jahr, das bebt und flirrt, wütet und liebkost. Viel von dem, was damals passiert ist, reicht weit über historische Randnotizen hinaus. Der Summer of Love ist ebenso lebendig in unserer kollektiven Erinnerung wie der Vietnamkrieg und die Studentenunruhen weltweit, die ihren virtuellen Finger auf die Bruchstellen der Gesellschaften legten. Christiaan Barnard transplantiert in Kapstadt das erste menschliche Herz, Kurt Cobain wird geboren und John Coltrane stirbt. Inmitten eines großen kulturellen Potpourris gründet Jean-Marie Reynaud im Bordeaux seine Lautsprechermanufaktur JMR. Selbst wer, wie ich, zuvor noch nie einen JMR-Lautsprecher gehört hat, kennt diesen Namen, er ist ein echtes Markenzeichen auch nach fast 50 Jahren. Reynaud war Elektroingenieur beim französischen (Röhren-)Verstärkerhersteller Hitone, bis gemeine Transistoren der Firma den Garaus zu machen begannen. Er erkannte die Zeichen der Zeit, machte sich selbstständig und begann Lautsprecher zu entwickeln. Berühmtestes Modell ist sicher der 2-Wege-Monitor Offrande, der vor 20 Jahren auf den Markt kam und für Hörer wie Fachjournalisten ein audiophiler Meilenstein gewesen ist. 2011 starb Jean-Marie Reynaud, er hatte aber seinen Sohn Jean-Claude von langer Hand auf die Nachfolge vorbereitet. Jean-Claude ist ein genauso neugieriger Klangforscher wie sein Vater vor ihm. Der emotionale Zugang zur Musik, den die Reynauds mit ihren Produkten ermöglichen wollen, passt gut zum Bordeaux, das die Menschen mit seinen önologischen und kulinarischen Freuden quasi unausweichlich zu Genießern macht. Außerdem war Vater Jean-Marie ein exzellenter Pianist, heißt es, Jean-Claude ist Bassist – das hilft enorm beim Beurteilen von musikalischen Wandlern. In den aktuell nicht ganz einfachen Zeiten kommt der Firma aber nicht nur ihre Erfahrung, sondern vor allem auch ihre Eigenständigkeit zugute. Entwickelt und gefertigt werden alle Lautsprecher in den eigenen Produktions- und Lagerflächen auf mehr als 2000 Quadratmetern. JMRs Immunität gegen kurzlebige Moden ist aus meiner Sicht ein weiteres sehr probates Überlebensmittel. Salopp gesagt machen die „ihr Ding“ und dafür habe ich immer etwas übrig. Schauen wir uns das „Ding“ also einmal genauer an und zwar anhand der Cantabile Supreme, dem drittkleinsten Laut-

sprecher in der JMR-Rangfolge. Bevor ich die schlanke 2.5-Wege-Standbox näher analysiere, höre ich erst einmal Musik. Robyn Hitchcocks *The Man Upstairs* (yepRoc, CD) erschreckt mich fast mit ihrer so noch nicht gehörten holografischen Qualität, die mich stark an gute Elektrostaten erinnert. Ich höre die komplette CD am Stück durch – ein Leitmotiv für die kommenden Tage und Wochen mit der Cantabile Supreme.

Die *6 Suites a Violoncello Solo senza Basso Vol.1* von Johann Sebastian Bach (m.a. recodings, CD) spielt Martin Zeller mit unendlicher Leichtigkeit und Souveränität. Kultiviert und doch nicht langweilig, klangfarbenstark, harmonisch reich und vielleicht etwas schlank stellt sich das Cello in meinen Hörraum. Beim Umstecken auf meine Tobian 12 fällt mir auf, dass die Französin nicht dieselbe Präsenz wie die Schweizerin hat, die dem Klangbild sicher eine gewisse tonale Färbung hinzufügt (der Vollholzkorpus?). Außerdem liegt ihre Empfindlichkeit mit 91db gegenüber der Tobian mit 98db deutlich niedriger, und das macht sich mit meiner 10-Watt-Röhre bemerkbar. An dieser Schraube werde ich später etwas drehen. Während ich zur technischen Beschreibung der Cantabile Supreme ansetze, läuft mir das audiophile Wasser im Mund zusammen. Möglich ist so ein fein abgeschmecktes Lautsprecherkleinod zu diesem Preis übrigens nur, weil JMR, wie schon angesprochen, bis auf die Chassis die komplette Fertigung in eigener Hand hat.

Mitspieler

Plattenspieler: Technics SL-110, Lenco PTP **Tonarme:** Schick, Denon DA-305 **Tonabnehmer:** Decca Super Gold mit Paratrace Nadel und Ebenholzgehäuse, Decca Mono **CD-Laufwerk:** Philips CDM 4/19 modifiziert **DAC:** Tobian Dac **Vorverstärker:** Croft Micro 25 „R“ **Endverstärker:** Quad 303, Eastern Electric Minimax **Lautsprecher:** Tobian 12 **Kabel:** Lautsprecherkabel Belden 9497, NF-Kabel Audio Consulting und Jupiter **Netz:** Kreder Audio Tuning

Die Cantabile ist seit 2000 im Programm und außer, dass sie eine Standbox geblieben ist und der Hochtöner in einem separaten Gehäuse wohnt, wurde an diesem Modell praktisch alles verändert, was man ändern kann, wie mir Jean-Claude Reynaud verriet. 2010 gab es zum 10-Jährigen ein Jubiläumsmodell in schwarzem Pianolack, dessen Hochtöner in einem Vollaluminiumgehäuse saß, was ihm noch ein wenig mehr Transparenz verliehen haben soll. Es sind schlanke, fast zierliche Lautsprecher, die in diesem Grau, sagen wir mal, einen modernistischen Touch haben, der durch das frech dreinschauende „Science-Fiction-Hörnchen“ noch verstärkt wird. Aber sie sind alles andere als Aliens, sondern freundliche Gäste, die sich gut in unterschiedliche Wohnlandschaften denken lassen. Das Gehäuse ist wie das Gros der Lautsprechergehäuse heutzutage aus MDF gefertigt. MDF ist günstig, gut zu bearbeiten und wegen seiner guten Dämpfungseigenschaften geschätzt. Diese Wahl macht deutlich, dass JMR im Gegensatz zum traditionellen britischen Lautsprecherbau eine dezidierte Bedämpfung ihrer Gehäuse einsetzt. Die Briten arbeiten ja gerne mit dem Verschieben von Resonanzen in „ungefährliche“ Bereiche. Berühmtestes Beispiel dafür ist der berühmte BBC-Monitor LS3/5A.

Das Konstruktionsprinzip der Cantabile Supreme ist laut JMR eine „Triangular Transmission Line“. Das meint grundsätzlich eine sich verjüngende Schallführung, einem Horn nicht unähnlich. Mancher Leser wird sich noch an die legendären IMF Transmission-Line-Lautsprecher der 70er erinnern, die heute gesuchte Sammlerstücke sind. Die JMR-eigene Version dieser Technik hat Vater Reynaud erfunden und dreieckige anstatt der sonst üblichen rechteckigen Paneele für die Schallführung eingesetzt. Außen erkennt man an der Vorderseite eine Schallmündung, den typischen Transmission-Line-Schlitz, sowie zusätzlich eine klitzekleine, rechteckige Reflexöffnung am rückwärtigen Sockel. Jean-Claude erklärt mir, dass sich das Verfahren messtechnisch nur begrenzt in den Griff bekommen lässt, es brauche dafür vor allem Erfahrung

Die beiden Tiefmitteltontreiber mit ihren Gewindestangen zur rückwärtigen Verschraubung. Bis 600 Hz arbeiten beide Treiber gemeinsam, darüber kümmert sich das Chassis mit Phase-Plug alleine um die kritischen Mitteltonsignale

und gehörrichtige Abstimmung. Sie merken, ich schreibe mich etwas um genauere Fakten herum: Wie diese ominöse trianguläre Transmission Line genau ausgeführt ist, bleibt JMRs Betriebsgeheimnis. Um das dadurch gesteigerte Impulsverhalten der Bässe nicht wieder aufs Spiel zu setzen, werden die Polkerne der beiden Tiefmitteltöner mit Edelstahlstangen an der Rückwand verschraubt. Dieses Verfahren hat auch Acapella mit der Fidelio schon erfolgreich eingesetzt.

Statt der üblichen Stahlspikes empfiehlt JMR-Vertriebsleiter Arnd Rischmüller die klassischen Audioplan Anti-Spikes. Mit ihnen entkoppelt man die Box effektiv und bodenschonend von ihrer Standfläche. Zur inneren Bedämpfung wird ein „viscoelastischer Verbundstoff“ eingesetzt, ein Mix aus Gummi und Bitumen, der die anfallenden Vibrationen in Hitze umwandeln soll. Das Material wird in der Industrie gerne zum Bedämpfen schwerer Maschinen genommen und soll den Vorteil haben, dass es die Musiksignale nicht „ausbremst“. Es ersetzt dabei weder Schaumstoff noch Wolle, sondern wird als unterste Schicht genutzt, dort, wo sich besonders viel Vibrationsenergie tummelt. Punktuell wird es dann auch an Stellen verwendet, wo Schaumstoff Bassimpulse verlangsamen könnte. Das ist bei der Französin kein Thema. *The Wrecking Ball* von Emmylou Harris (Grapevine, CD) wurde von Produzent Daniel Lanois mit bösartigen Bassimpulsen unterschiedlicher Dynamik gespickt. Durch „Deeper“ Well surft die Cantabile Supreme souverän, folgt lässig fast subsonischen Gemeinheiten und behält jederzeit das ganzheitliche Musikgeschehen im akustischen Auge.

Sämtliche Chassis der Cantabile werden übrigens exklusiv für JMR hergestellt: die Tiefmitteltöner in Italien, die Hochtöner in Indien, wobei der Seidendom aus Frankreich und die Neodym-Magneten aus China zugeliefert werden. Es handelt sich also explizit nicht um modifizierte Chassis, sondern um dezidierte Eigenproduktionen, die JMR noch feinabstimmt. Unter anderem werden die Membranen mit einer grafithaltigen Farbe behandelt,

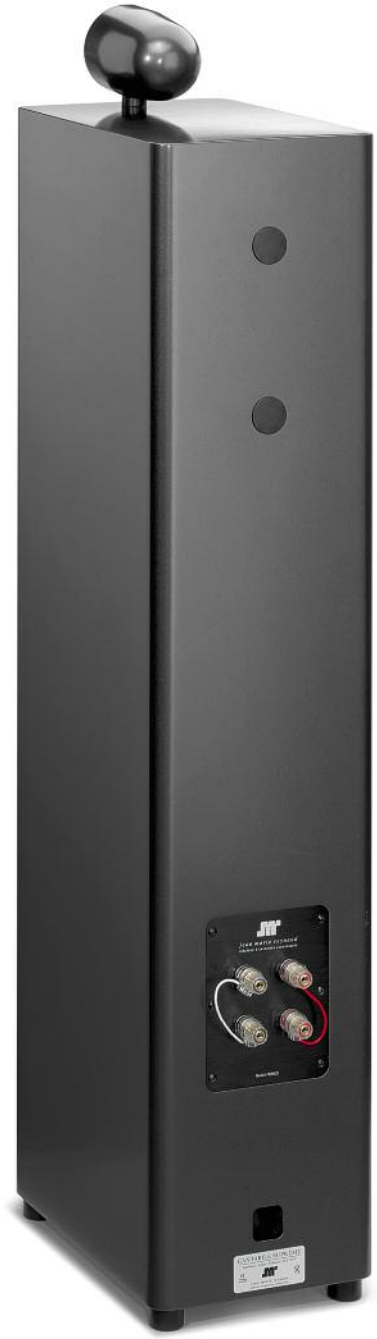
Oben: Hier sieht man sehr gut, wie der Hochtöner und sein starker Magnet bedämpft sind

Unten: Die aufwendige Weiche wird mit vielen hauseigenen Teilen von Hand frei verkabelt und ruhig gestellt

um elektrostatische Aufladungen zu verhindern; die Phaseplugs für den oberen Tiefmitteltöner werden montiert und die Streben der Basskörbe mit einem besonderen Verbundstoff gedämmt. Sehr, sehr aufwendig ist das alles und sehr effektiv. Die Körbe für die beiden Tiefmitteltöner bestehen aus Zamak, einer Zink-Magnesium-Legierung, sehr steif und leicht. Ihre sogenannte Hyper-Graph-Membran wird aus Carbonfiber hergestellt, die mit sehr hohem Druck (4 Tonnen) in Form gebracht wird. Das Material hat ausgezeichnete Dämpfungseigenschaften und soll klanglich nahe an Papier liegen, ist aber viel steifer. Die hauseigene Schwingspule sitzt auf einem Kapton-Träger. Das ist ein Spezialkunststoff, durch den Hitze und Leistungsspitzen besser abgeführt werden können und der Verwindungen vorbeugt. Die beiden 13er ruhen gewissermaßen in einem Samtbett, das Reflexionen unterbindet.

Der Hochtöner ist eine 25-Millimeter-Gewebekalotte, die in einen Vollholzkorpus aus Birne montiert wird. Dieser Korpus besitzt einen Hornansatz, einen sogenannten „Wave Guide“, um den Schalldruck zu erhöhen, Klirr zu vermindern und ein gleichmäßiges Abstrahlverhalten zu erreichen. Stimmt, ich höre keinerlei Bündelungseffekte und bin trotz bester Ortungsschärfe nicht auf meinen Hörplatz fixiert. Die Länge des „Hörnchens“ und seine Platzierung 13 mm hinter der Front der beiden anderen Treiber verhindert Phasendrehungen. Ein doppelter Neodym-Magnet wird eingesetzt, um den Magnetfluss so dicht und konstant wie möglich zu halten. Die 12 dB-Weiche wird vor Ort handverdrahtet, weil man das als klanglich überlegen erkannt hat. Jedes Bauteil wird auf 1% gematcht und wiederum aus klanglichen Gründen ohne Platine aufgebaut. Die Spulen sind für bessere Dynamik und Basskontrolle mit dickem Kupferdraht auf Ferritkerne gewickelt, um ihren Widerstand zu minimieren; die Silberkondensatoren kommen vom französischen Traditionsunternehmen SCR; alle Widerstände sind nichtmagnetisch. Die fertige Weiche wird schließlich auf einer Antiresonanzplatte aus „Vekaplan“, einem Hartschaum, so platziert, dass magnetische Interferenzen und Vibrationen minimiert werden können. Die beiden Tiefmitteltöner arbeiten bis 600 Hz gemeinsam, ab da übernimmt der obere, bei circa 3 kHz wird der Hochtöner eingebunden.

Das Zusammenspiel der Treiber gelingt über das gesamte Frequenzspektrum flüssig, bruchlos, harmonisch. Obwohl sämtliche Einzelkomponenten und selbstredend auch die fertigen Lautsprecher gründlich gemessen werden, steht am Ende – und das ist JMR eminent wichtig – immer die Entscheidung für die klanglich bes-



Ein wirklich zeitlos eleganter Lautsprecher – auch von hinten mit seiner winzigen Bassreflexöffnung

sere Lösung. Das mag banal klingen, ist es aber nicht, denn es kann auch bedeuten, dass ein rein messtechnisch besseres Ergebnis einer gehörtechnisch getroffenen Entscheidung zum Opfer fällt. Oder anders formuliert: Der Musiker hat das letzte Wort gegenüber dem Ingenieur. JMRs enormer Aufwand in Entwicklung und Fertigung, sowie die Liebe zu den feinen Details zahlt sich dann auch hörbar aus, denn die Cantabile Supreme glänzt durch ihre exemplarische Verzerrungsarmut und ermöglicht vollkommen ermüdungsfreies Langzeithören, und das leise wie laut. Immer wieder taucht in meinen Notizen das Adjektiv „fein“ auf. Ja, die Cantabile Supreme ist ein piekfeiner Lautsprecher, durchhörbar, wie man durch sauberes Flusswasser bis auf den Grund schauen kann. Unterschiede in der Performance von Verstärkern, Quellgeräten oder Kabeln macht sie klar nachvollziehbar.

Jetzt kann ich auch meine leise Kritik vom Anfang bezüglich ihrer vermeintlichen Schlankheit zurücknehmen. Als ich meine revidierte und inzwischen auch wieder eingespielte Quad 303 mit meiner Croft Vorstufe verbinde, meine ich ein leises „ah, endlich“ vom Lautsprecher zu hören, als hätten die Cantabiles genau darauf gewartet. Dazu gesellt sich noch das unerhört feinzeichnende Tellurium Silver Lautsprecherkabel, das mir der Vertrieb zur Verfügung gestellt hat. Sowohl Kabel als auch Lautsprecher waren übrigens perfekt eingespielt, was keine Selbstverständlichkeit ist. Wieder höre ich mir Martin Zellers Bach-Suiten an, und nun hat sein Violoncello deutlich mehr Tiefe, Struktur, Fluss und Finesse. Ja, diese Kombination rastet richtig ein. Die Quad 303 ist nicht nur ein Designklassiker, sorgfältig überarbeitet spielt sie ganz auf der Höhe der Musik. Da mir aber klar ist, dass sich nicht jeder einen Vintage-Verstärker anschaffen mag, habe ich Jean-Claude Reynaud gefragt, mit welchem Verstärker er an der Cantabile Supreme besonders gute Erfahrungen gemacht hat. Ganz unchauvinistisch nennt er den britischen Vollverstärker Sugden A21SE, der ihre rhythmischen und tonalen Fähigkeiten besonders gut herausstellen soll.

Auf jeden Fall ist die Cantabile Supreme ein ebenso gutmütiger wie transparenter Lautsprecher, sie ist aufstellungsunkritisch, spielt bereits mit 10 Watt sehr ordentlich, freut sich aber über etwas mehr Leistung, stellt kein Frequenzband in den Vordergrund, liefert erstaunlich tiefe Bässe, wenn gewünscht, und feinst aufgelöste, aber nie vordergründige Höhen, sowie einen Mittenbereich, der ihrem Namen alle Ehre macht. „Cantabile“ bedeutet, frei übersetzt, „der menschlichen Stimme zugewandt“. Bevor ich mich von diesem mit so viel Liebe gemachten Lautsprecher trennen muss,

höre ich noch Badly Drawn Boys *Have you fed the fish* (TNXL, CD). Vor ein paar Jahren habe ich Damon Gough, so heißt er bürgerlich, im Münchener Club Backstage in einem Solokonzert gesehen. Jetzt scheint er wieder nach München gekommen zu sein, ist mir mit seiner Stimme noch näher als damals, erzählt mir ganz alleine seine bittersüßen Geschichten und beglückt mich mit zeitlosen Harmonien. Ehrlich gesagt kenne ich keinen Lautsprecher zu diesem Preis und auch deutlich darüber, der eine vergleichbare Qualität hat.

In den vergangenen *image*-Ausgaben habe ich über einige sehr schöne, sehr unterschiedliche Lautsprecher berichtet. An manchen scheiden sich die Geister, an der Cantabile Supreme finden sie wieder zusammen. Denn ohne im Geringsten gewöhnlich zu sein, müsste dieser Lautsprecher eigentlich jedem gefallen. 1967, im Gründungsjahr von JMR veröffentlichen die Beatles mit „All you need is love" einen weiteren Welthit. Meine Version auf *Magical Mystery Tour* (EMI Japan EAS-80569, LP) lässt mich über die Cantabile Supreme gespielt die ganze Lebensfreude dieser ausgelassenen, parolenhaften Albernheit der Fab Four spüren und zum ersten Mal auch wirklich verstehen. Ich behaupte, wenn JMR weiterhin mit so viel Liebe Lautsprecher produziert, wird es die Firma auch noch im Jahr 2067 geben. ▢

Lautsprecher JMR Cantabile Supreme

Funktionsprinzip: 2,5-Wege Triangular Transmission Line Standlautsprecher **Frequenzgang:** 35 Hz – 22 kHz **Kennschalldruck/Empfindlichkeitt:** 91 dB/W/m (2,83 V) **Impedanz:** 4 Ohm **Besonderheiten:** Triangular Transmission Line; separater Hochtöner im Vollholzgehäuse mit Wave Guide **Maße (B/H/T):** 30/102/20 cm **Gewicht:** 27 kg **Garantiezeit:** 2 Jahre **Paarpreis:** 3900 Euro (Lackierung Anthrazitgrau), 3750 Euro (in Kirsche) zuzüglich 160 Euro für die Antispikes

Lautsprecherkabel Tellurium Silver

Preis: 700 Euro (3 Meter Stereo mit Hohlbananas konfektioniert)

Kontakt: H.E.A.R GmbH, Rappstraße 9a, 20146 Hamburg, Telefon 040/41355882, www.h-e-a-r.de